

Respekt, Vertrauen und Interesse: Innovative Projektarbeit mit Geflüchteten

Reise nach Jordanien im Rahmen des Curriculum interculturALE

Von Susanne Hassen

Eine einzigartige Möglichkeit, einen Moment in die arabische Kultur und die Arbeit der Projekte mit Geflüchteten vor Ort einzutauchen“ sagt Yuki. Die Hamburgerin war Teilnehmerin einer fünf-tägigen Studienreise nach Jordanien, die ergänzend zur interkulturell-didaktischen Fortbildung Curriculum interculturALE (dis.kurs berichtete im Heft 3/2017) im April 2018 nach Amman führte. Gemeinsam mit Projektleiterin Noëmi Donner (DVG International) und zwölf weiteren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für interkulturelle Kompetenz aus mehreren vhs-Landesverbänden erlebte sie ein „beeindruckend gut vorbereitetes, organisiertes und durchgeführtes“ Programm, wie Joachim aus Hannover es zusammenfasst.

Begrüßt wurde die Studiengruppe im DVG-International-Büro in Amman von Regionaldirektor Nazaret Nazaretyan, Landesleiter Jawad Al-Gousous, Projektmanager Hussein Al-Rabie und weiteren Mitarbeitenden des Hauses. Anhand der Projekte RECOVER (2013–2016) und QUDRA (2017–2018) erläuterten sie innovative Konzepte des „capacity building“ in Zusammenarbeit mit Partnern auf der kommunalen Ebene. Dahinter steht der Anspruch, Geflüchteten aus dem Nachbarland Syrien sinnvolle Bildungsangebote zu machen, zumal dieser Gruppe der Erwerb formaler Abschlüsse in Jordanien verboten ist.

Bedürfnisgerechte Lernangebote verbessern die Zukunftschancen

Angesprochen sind vor allem Jugendliche und Frauen, für die besonders die Perspektive wichtig ist, mit Hilfe der neuen Kenntnisse als „Mikro-Unternehmerin“ von zu Hause aus arbeiten zu können. Immerhin 81 Prozent aller syrischen Flüchtlinge in Jordanien leben in Gemeinden vor Ort, 19 Prozent in Camps. Um die nach dem extremen Anstieg der Flüchtlingszahlen schwächelnde Akzeptanz der syrischen Flüchtlinge in der jordanischen Bevölkerung zu stärken, sind in allen Kursen syrische und jordanische Teilnehmende in gleicher Zahl dabei.

„Wer wissen möchte, was die Geflüchteten im Flüchtlingslager in Zatari denken, sollte sich die Street-Art-Bilder ansehen, die an Containern, Hütten und Blechverschlägen zu sehen sind.“

Holger, Teilnehmer der Studienreise und Multiplikator des Curriculum interculturALE.

„Entscheidend ist eine Atmosphäre, die auf Vertrauen und Respekt basiert.“

Daniela, Teilnehmerin der Studienreise und Multiplikatorin des Curriculum interculturALE.

In Einführungsveranstaltungen werden zunächst Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden ermittelt. Anschließend folgen intensive Seminartage in den selbst gewählten Lernbereichen. Zur Auswahl gehören neben Schreiben/Lesen, Gesundheitsbildung und technischen Fertigkeiten (Mobiltelefone reparieren, Klimaanlage warten) auch Angebote wie Schneidern, Handarbeit, Haushaltsführung, Marketing, Konditorei und vieles mehr.

In den folgenden Tagen besucht unsere Reisegruppe drei Partner-Organisationen von DVG International, die als CBO (Community Based Organisation) direkt in den Städten Mafraq (Queen Zain Al-Sharaf Association), Zarqa (Family Welfare Affairs Association) und Irbid (Family and Childhood Protection Association) arbeiten. In Mafraq leben doppelt so viele Geflüchtete wie Einheimische. Zarqa ist eine alte Armee-Stadt, in der seit 1969 Bildungsprojekte für Frauen durchgeführt werden. Irbid liegt nur wenige Kilometer von der syrischen Grenze entfernt.

Zuhören und nachfragen, um figurativ den Schleier zu lüften

Überall treffen wir engagierte und hoch motivierte Frauen und Männer, sowohl ehrenamtliche Kursleitende (facilitators) als auch Teilnehmende (beneficia-



Abschiedsfoto in Irbid in den Räumen der Family and Childhood Protection Association.

ries), die übereinstimmend und vor allem glaubhaft berichten, wie respektvoll und achtsam man miteinander umgeht. Ein ungewohntes Gefühl beim Anblick zahlreicher Frauen in Hijab und Abaya weicht ganz schnell Respekt und Bewunderung für das, was die Frauen zu sagen haben.

In Mafraq erleben wir Esraa aus Jordanien und Fatima aus Syrien, die durch das Programm beste Freundinnen geworden sind. Von Fitnesstrainerin Saba erfahren wir in Zarqa, dass sie alle Seminare, die möglich waren, belegt hat. Gemeinsam mit Fatima aus Homs unterrichtet sie Sport. Tasnim in Irbid ist Schriftstellerin und hat Marketingkurse belegt. Ihr erster Roman ist bereits fertig. Sie und alle, mit denen wir sprechen konnten, schätzen es, dass sie immer nach ihren Interessen und Bedürfnissen gefragt wurden. Nach eigenen Aussagen fühlen sie sich als Menschen angenommen, nicht als „Flüchtlinge“.

Respektvoll auf Augenhöhe bleiben statt in die Mitleidsfalle zu tappen

Ein besonders bewegendes Erlebnis ist dann aber doch der Besuch des größten Flüchtlingslagers in Jordanien. Fast 80.000 Menschen leben in Zatari, viele von ihnen schon seit fünf Jahren. Wir beobachten die Arbeit des Norwegian Refugee Council und sprechen mit Jugendlichen und ihren Ausbildern, die oft selbst Flüchtlinge sind. Allen gemein ist ein großer Ernst bei ihrer Tätigkeit und ein bemerkenswert konstruktiver Umgang mit ihrer Lebenssituation. Ein schleichendes Erschrecken stellt sich beim Betrachtenden erst später ein, bei einer Rundfahrt durch diese Stadt aus Wellblechhütten – viele von ihnen bemalt und verziert, bei dem Besuch des langen Camp-Basars, beim Vorbeifahren an einer Schule, aus der gerade Dutzende kleine Jungen lärmend mit



Willkommens-Essen am ersten Abend in Amman.

ihren großen Schulranzen herausstürmen: Es ist diese Normalität, eine Alltagsroutine, die sich in dieser „City in nowhere“, wie Landesleiter Jawad Al-Gousous es nennt, etabliert hat. Sie schafft einen stützenden Rahmen für die Bewohner. Dennoch fällt es als Außenstehende in diesem Moment sehr schwer, nicht in die Mitleidsfalle zu tappen. Genau hier setzen wir mit unserer Fortbildung ja an – und haben es in jedem der besuchten Projekte erlebt: Respekt, Vertrauen, empathische Neugier auf den anderen sind möglich und zentrale Voraussetzung für nachhaltige Zusammenarbeit.

Nach all den intensiven Erlebnissen darf auch ein wenig Tourismus nicht fehlen. Wir besichtigen die alte Römerstadt Jerrash und in Amman wiederum das römische Theater und die Zitadelle sowie die König-Abdullah-Moschee. Auf dem Rückflug nach Frankfurt herrscht Stille – es wird einige Zeit dauern, alle Eindrücke zu verarbeiten und in unsere Seminararbeit zu transferieren. Jordanien hat uns dazu ein ernsthaftes, gastfreundliches, hilfreiches und ehrliches Gesicht gezeigt.

Informationen zu den Bildungsprojekten von DVV International in Jordanien

RECOVER <http://www.dvv-international.jo/jordan/projects/bmz-projects/recover/>

QUDRA <http://www.dvv-international.jo/jordan/projects/qudra/>



Susanne Hassen ist Journalistin und als Trainerin für Interkulturelle Kompetenz (Xpert CCS®) in Bayern Multiplikatorin des Curriculum interculturALE.



Junge Erwachsene aus Syrien und Jordanien, die durch das QUDRA-Projekt von DVV International und der Family & Childhood Protection Association in Irbid non-formale Berufsbildungskurse belegen und sich daraufhin teilweise eine Existenz aufbauen konnten.